

61. Urteil in einem Streit zwischen dem Vogt von Greifensee und dem Besitzer der Burg Uster über die Beteiligung an den Gerichtseinnahmen
1535 Mai 24

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich beurkunden einen Streit zwischen dem Vogt von Greifensee, Marx Escher, sowie dem Berner Bürger Ludwig von Diesbach als Besitzer der Burg Uster um die Bussen, die im Zuge der Reformation gegen unsittliche Laster wie Zutrinken, Spielen und die neue Mode der geschlitzten Hosen verhängt worden sind. Der Vogt vertritt die Ansicht, dass die Einnahmen allein ihm als Vertreter der Obrigkeit, die diese Strafen erlassen hat, zustünden. Demgegenüber weist Diesbachs Anwalt eine Urkunde vor, wonach dem vormaligen Besitzer, dem verstorbenen Junker Batt von Bonstetten, vor 21 Jahren seine althergebrachten Rechte zugesichert worden sind. Darauf urteilt der Rat, dass die Einkünfte aus dem Gericht Uster weiterhin geteilt werden sollen. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel. 5 10

Kommentar: Zwischen den Vögten von Greifensee und dem Inhaber der Gerichtsherrschaft Uster war es über die Teilung der Gerichtseinnahmen schon früher zu Streit gekommen (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 53). Erst mit dem Verkauf der Herrschaft an Zürich wurde dieses Konfliktfeld hinfällig (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 65; vgl. Hürlimann 2000, S. 39 und 93). 15

Wir, burgermeyster und rath der statt Zürich, thünd kunth mencklichem mit disem bryeff, alß sich mißverstannd gehalten hat zwischen dem frommen, vesten, unnserm insunders lieben unnd gethrüwn burger unnd vogt zů Gryffensee, Marxn Åscher, inn derselben unnser herrschafft nammen an eym unnd am andernteyl dem edlen, vesten Ludwigen von Dießbach, burger zů Bern, alß innhaber unnd besitzer der burg zů Uster, der straaffen unnd bůßen halb, so wir dise jar hêr wider die unsittlichen offenen laster alß zůthrynncken, spilen, zerhowen hoßen unnd annder derglychen untugenden inn crafft unser nûw ußgangenen reformation uffgesetzt, da der vogt vermeynen wolt, den von Dießbach deren nit veehig noch theylgnössig, sunder ime die inn unnser alß der rechtn oberhannd nammen, von denen sölliche gebott ußganngen, alleyn zůstenndig syn. 20 25

Unnd aber gemelter von Dießbach durch synen anwalt dargegen eyenen gloubwürdigen versigletn bryeff deß innhalts dargeleyt unnd darmit gnůgsammlich erwißen unnd kuntlich gmacht, das wylennt Batt von Bonstetten zů Usteri sêlig ungarlich vor eeynundzweyntzig jaren mit gloubwürdiger kuntschafft, nemmlich ettlichen unnsern alten vögten unnd andern, so von dryßig, vyertzig oder fünffzig jaren har die gerichte besêßen unnd söllichs selbs also gesêchen bruchen, darbracht, was fräfel unnd bůßen, schlachenn, zucken, wunden, fridversêgen, fridbruch unnd annders inn den gerichten zů Usteri verfallennd, das unnser vogt zů Gryffensee, innnammen unnser, unnd genannter von Bonstetten dieselben miteynannder straaftind unnd das bůßgelt, so davon gefyele, glychlich durch den bannck hynweg one alle sündernung mit eynanndern theyltind unnd theylen sölten, biß alleyn an das, so das blût berúrte, gehorte unnser statt alß von unnser herrschafft Gryffensee wegen, söllichs ouch von 30 35 40

alter har kommen unnd vor ouch by zyten syner vordern selig also brucht were, inn hoffnung, darby geschyrmpt zů werden.¹

Habenn daruff wir unns nach verhörung dises bryeffs unnd alles wytern fürwenndens erlütert unnd mit urtheyl erkennt, das der von Dyeßbach mit söllichem bryeff sovyll fürbracht habe, das er deß billich sovyll gnyeßen, das es
5 nun hynfür aber also brucht, unnd nemmlich alle straaffen, frëffel unnd bůßen, was zestraaffen und bůßwürdig ist oder wirt, es lanng von unnsern mandaten oder anndern dingen här, umb was sachen joch das yemer syge, was inn den gerichtten zů Usteri falt, unntz alleyn an das blůt, das unns alleyn behal-
10 ten unnd zůstenndig ist, mit ime zů halbem theyl durch den bannck hynweg on alle sönnderung, wye sich unnser vordern deß ouch erkennt habennd, glychlich getheylyt unnd er by söllichem halbn theyl belyben unnd geschyrmpt werden sölle.

Inn urkund diß bryeffs, den wir ime mit unnser statt angehenntm secret insigel darumb geben hannd deß nechsten mentags nach pfyngsten nach Cristi gepurt gezelt tusennt fünffhundert unnd darnach im fünffunddryssigsten jare.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Berüert die buossen zů Uster an.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] 1535

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Ingrossiert

20 **Original:** StAZH C I, Nr. 2510; Pergament, 34.0 × 19.5 cm (Plica: 6.5 cm); 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Entwurf (Doppelblatt): (1535 Mai 17) StAZH A 123.1, Nr. 145; Papier, 21.5 × 31.5 cm.

Abschrift (Grundtext): (ca. 1545 - 1550) StAZH B III 65, fol. 116r-v; Papier, 23.5 × 32.5 cm.

¹ Es handelt sich um das Urteil vom 13. Juli 1514 (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 53).